

Wer einmal drin ist...

Autor(en): **Gerber-Schwarz, Hedy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hedy Gerber-Schwarz

Wer einmal drin ist ...

An diesen unangenehmen Moment in ihrem Leben wird Frau Breitenmoser noch lange zurückdenken. Sie besucht in der Psychiatrischen Klinik regelmässig eine Patientin. Wenn sie nach solchen Besuchen die Abteilung verlassen will, muss sie eine Schwester bitten, ihr die Türe aufzuschliessen. Bei diesem Bereich der Klinik handelt es sich eben um eine sogenannte «geschlossene Abteilung».

Als Frau Breitenmoser nach dem letzten Besuch gerade dabei war, in Richtung Ausgang zu gehen, kam gleichzeitig ein Arbeit-

ter im Überkleid durch besagte Tür herein. (Wahrscheinlich besass er einen Schlüssel.) Frau Breitenmoser benutzte die Gelegenheit, dem Arbeiter zu winken, damit er sie — es geht ja im gleichen — zur Tür rauslasse.

Aber was geschah? Der Arbeiter, der bestimmt seine Instruktionen hatte, erhob seinen Drohfinger und rief: «Nei, nei, nüt git's!» und schloss die Tür wieder zu.

Frau Breitenmoser stockte der Atem, und sie hatte nichts anderes mehr im Sinn, als möglichst schnell in einen Spiegel schauen zu können ...

Franz F. Schart

Bööggen auf Sparkurs

Jedes Fasnachtskostüm ist auch ein Kostenpunkt. Hier ein preiswerter Kostümvorschlag für die tollen Tage.

Verkleidungen und Masken sind während der Fasnachtszeit immer so ein Problem. Wie kostümiert man sich möglichst origi-

nell, ohne dafür zu viel Geld auszugeben? Hier ein ganz besonderes Kostüm, mit dem Sie garantiert auffallen und dessen Anfertigung überhaupt keine Mühe macht:

Besorgen Sie sich einen grossen Abfallsack. Schneiden Sie Schlitz für Augen, Mund, Arme und Nase hinein: Schon haben Sie ein wirklich originelles Kostüm, das sehr preiswert ist.

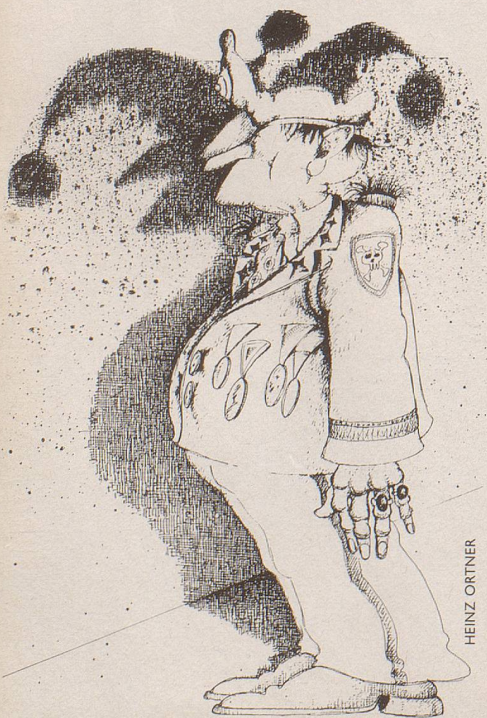
Man wird Sie um Ihren Einfallsreichtum beneiden!

Diese Verkleidung ist auch ideal für die Strassenfasnacht, denn sie ist wasserabweisend und enorm strapazierfähig.

Ausserdem lässt sich das Kostüm leicht variieren: Zum Beispiel können Sie einige leere Konservendosen aneinanderbinden und sich diese als Kette um den Hals hängen. Oder Sie malen den Abfallsack knallbunt an, um noch mehr Aufsehen zu erregen. Sie können auch Ihren Namen und Ihre Adresse auf den Sack schreiben, damit Sie in wirklich jeder Situation gut nach Hause kommen. Ausserdem erleichtert dies auf Partys das gegenseitige Kennenlernen: Weisen Sie einfach mit dem Finger auf Ihren Namen.

Allerdings wird Sie kaum jemand auf den ersten Blick erkennen, wenn Sie, als Abfallsack verkleidet, bööggend durch die Gegend ziehen.

Aber das kann ja durchaus auch von Vorteil sein ...



PRISMA

Oh-lympisches

Zur Wetterkomödie in Japan meinte die *Solothurner Zeitung*: «Für einmal sehen wir nicht die ewig gleichen Bilder von eigenartig gekleideten jungen Leuten, die mitten auf dem Bildschirm sitzen, als wären sie auf dem Klo, und neben denen Schnee und Wald nach oben sausen ...» *mu*

Aufsteller

Als Marc Girardelli in Morioka die weinende Urska Hrovat (18) sah, meinte er zu ihr: «Ich habe gehört, dass du schon 30 bist.» Als die Slowenin den Kopf schüttelte, ergänzte Girardelli: «Dann musst du auch nicht weinen, denn du hast ja noch soviel Zeit!» *k*

Kultur satt!

Das *LTU-Magazin* über den «Treffpunkt Schweiz»: «Hier freuten sich schon Goethe und Casanova, hier arbeiteten Klee und Einstein, hier wurden Toblerone und Ovomaltine geboren.» *-te*

Überall Skandale!

Aus der Zeitschrift *Spektrum der Wissenschaft*: «Skandal im Planktonreich: Eine rein pflanzliche Alge wurde ertappt, wie sie einen geisselähnlichen Fortsatz als Leimrute zum Fang von Bakterien und Kleinstpartikeln benutzte.» *rs*

Vor-Rede

Die Talk-Meisterin Margarethe Schreinemakers bei einem Probelauf mit SAT I-Kandidaten: «Der Gast, der keinen Moderator mehr braucht, ist für mich die Sternstunde in einer TV-Sendung.» *kai*

Ausgleich

In der Sendung *Aktuell* von S 2 war zu hören: «Auch für Querdenker ist gründliches Nachdenken angebracht.» *ui*

Gottes Gaben

Die blonde Ulknudel von Hollywood, Goldie Hawn, über ihren Marktwert: «Ich kann die Relativitätstheorie erklären und dazu ein Klavierkonzert spielen — aber alle gucken auf meinen Po!» *kai*